

Ingénue

REGIE

Junge, naive oder unschuldige weibliche Rolle — oft Objektbeziehung im klassischen Narrativ. Casting-Begriff für eine bestimmte Figurentypologie, nicht Altersangabe.

Die Ingénue verkörpert am Set eine ganz bestimmte dramaturgische Funktion — weniger eine konkrete Altersangabe als vielmehr eine Figurenkonstellation, bei der Naivität, Unschuld oder emotionale Verletzlichkeit zentral sind. Sie ist das Objekt von Begehren, Schutz oder Manipulation, selten das handelnde Subjekt der Geschichte. Beim Casting bezeichnet Ingénue-Rolle eine Figur, die die Schauspieler:in über einen bestimmten psychologischen Zustand definiert: Unerfahrenheit, Reinheit, manchmal auch bewusste Naivität als dramaturgisches Werkzeug. Für die Regie bedeutet das: Die Ingénue-Figur braucht eine Schauspieler:in, die Verletzlichkeit ausstrahlt, ohne dabei schwach zu wirken. Das ist der zentrale Balanceakt. Sie muss glaubhaft machen, dass sie die Welt und ihre eigenen Wünsche nicht vollständig durchschaut — das zeigt sich in Blickführung, Körperhaltung, Reaktionsgeschwindigkeit. Eine echte Ingénue antwortet nicht sofort; sie registriert erst, überlegt dann. Bei Dialogue-Szenen fallen die Reaktionspausen länger aus als bei den anderen Figuren. Die Kamera sucht häufig ihr Gesicht auf, weil ihre emotionale Transformation oft den dramatischen Kern trägt. Das funktioniert nur, wenn die Schauspieler:in Nuancen in die vermeintliche Einfachheit bringt. Am Set bedeutet das konkret: Das Licht liegt auf der Ingénue, weil das Gesicht für den Zuschauer lesbar sein muss. Ihre Augen erzählen die innere Geschichte. Schnitte setzen häufiger bei ihr an, wenn sie zuhört — ihre Registrierung von Information schafft Spannung. Die klassische Ingénue wird von älteren, erfahreneren Figuren umgeben, die ihr gegenüber handlungsmächtig sind. Diese Asymmetrie lässt sich visuell formulieren: Sie sitzt tiefer, andere stehen über ihr, oder die Kamera ist leicht erhöht bei Schuss-Gegenschuss-Situationen mit ihren Antagonisten. Die Ingénue ist nicht automatisch unsympathisch oder eindimensional. Moderne Regie arbeitet mit der Spannung zwischen ihrer oberflächlichen Naivität und einer unterschwelligen Intelligenz — sie verbirgt mehr als sie zeigt. Das macht die Rolle interessant für gute Schauspieler:innen. Beim Schnitt offenbaren sich dann oft Details, die zeigen: Diese Figur ist bewusster, als die anderen annehmen. Das ist die zeitgenössische Lesart der Ingénue — nicht als Opfer, sondern als Figur, deren eigentliche Stärke erst am Ende zum Vorschein kommt.